



Sicherheitsbefragung der Stadtpolizei 2020 – Zusammenfassung der Resultate

Anhaltend hohes Niveau des subjektiven Sicherheitsgefühls

Die Bevölkerung fühlt sich in der Stadt Zürich am Tag generell sicher. Der Anteil an Personen, die sich sehr oder eher sicher fühlen, ist im Vergleich zur Umfrage im Jahr 2016 (97 %) mit 98 % nahezu identisch geblieben. Auch hinsichtlich des Sicherheitsgefühls in der Nacht bleibt das Bild praktisch unverändert: Knapp jede fünfte befragte Person (2020: 19 %/2016: 19 %) fühlt sich während der Nacht eher oder ganz unsicher bzw. ist aus Gründen der Sicherheit nicht allein unterwegs. Knapp die Hälfte (2020: 47 %/2016: 51 %) meidet aus Sicherheitsgründen nachts bestimmte Orte. Hier wird vor allem die Langstrasse genannt. Die Kreise 4/5 sowie Parkanlagen, Bahnhöfe oder dunkle Orte sind weitere, während der Nacht gemiedene Orte.

Kein dringendes Sicherheitsproblem

29 % (2016: 30 %) der Befragten erkennen in der Stadt Zürich aktuell keine dringenden Sicherheitsprobleme. Die Antworten jener Personen, die ein Problem nennen, weisen eine grosse thematische Bandbreite auf. Als dringendstes Sicherheitsproblem wird von 19 % (2016: 21 %) der Befragten "Probleme durch bestimmte Gruppen" angegeben. Dazu gehören z. B. Dealer, Betrunkene, Jugendliche, Ausländer). An zweiter Stelle folgen "Gewalt, Raub, Pöbeleien oder Belästigungen" im öffentlichen Raum mit 15 % (2016: 11 %). Die allgemeine Kriminalität wie Einbruch oder Diebstahl wird von 10 % (2016: 15 %) der Befragten erwähnt. Der Strassenverkehr wird ebenfalls von 10 % (2016: 9 %) genannt.

Insgesamt zeigt sich wie im Jahr 2016 kein dringendes Sicherheitsproblem, welches die Mehrheit der Befragten beschäftigen würde.



Bevölkerung mit Polizeischutz und -präsenz zufrieden

Über 90 % der Befragten erachten den Schutz der Bevölkerung durch die Stadtpolizei als genügend bzw. eher genügend (2020: 91%; 2016: 92 %). Jene 6 % (gleiche Zahl für 2020/2016), die den Schutz für eher ungenügend bzw. ungenügend halten, begründen dies am häufigsten mit zu wenig Präsenz bzw. zu wenig Patrouillen (2020: 34 %/2016: 36 %).

Auf die konkrete Frage nach der generellen, sichtbaren Polizeipräsenz geben 68 % der Befragten an, dass diese genau richtig sei. Für 16 % könnte die Präsenz grösser sein, für 5 % ist sie schon heute zu gross. Bezüglich Fusspatrouillen sind 27 % der Ansicht, es seien zu wenig Polizistinnen und Polizisten zu Fuss unterwegs (2016: 29 %). Wie auch in anderen Punkten liegen die Ergebnisse der beiden Befragungen auch bei der Einschätzung der Präsenz sehr nahe beisammen.

Die Stadtpolizei hat in den vergangenen Jahren die sichtbare Polizeipräsenz konsequent gestärkt, was nicht unbemerkt geblieben ist. Insgesamt 38 % der Befragten haben in der letzten Zeit eine erhöhte Präsenz und 3 % eine geringere wahrgenommen, während 46 % keine Veränderung beobachtet haben.

Gute Erfahrungen und ausgezeichnete Vertrauenswerte

41 % aller Befragten hatten im Lauf der letzten zwei Jahre in irgendeiner Form persönlichen Kontakt mit der Stadtpolizei Zürich. Die überwiegende Mehrheit (2020: 82 %/2016: 83 %) derjenigen, die mit der Stadtpolizei Kontakt hatten, beurteilen das Verhalten der Polizistinnen und Polizisten als korrekt. Deren 12 % (2016: 11 %) beurteilen das Verhalten als nur teilweise korrekt und 4 % (2016: 5 %) sind der Meinung, die Polizei habe sich nicht korrekt verhalten.

Die Zürcherinnen und Zürcher haben generell ein sehr hohes Vertrauen in die Stadtpolizei. Auf einer Skala von 1 (sehr wenig Vertrauen) bis 10 (sehr hohes Vertrauen) beträgt der Mittelwert 8.2. Gegenüber der letzten Befragung ist dieser Wert sogar noch ganz leicht gestiegen (2016: 8.1). Bei den befragten Ausländerinnen und Ausländern ist das Vertrauen noch höher (8.5) als bei den Schweizerinnen und Schweizern (8.1)



Hilfsbereite, kompetente und freundliche Polizistinnen und Polizisten

Die Stadtpolizistinnen und Stadtpolizisten kommen bei der Bevölkerung insgesamt sehr gut an. So werden sie von jeweils 81 % der Befragten als eher oder sehr hilfsbereit, ansprechbar sowie vertrauenswürdig eingeschätzt. Als eher oder sehr kompetent werden sie von 76 % und als eher oder sehr freundlich von 78 % wahrgenommen. Nur von einer Minderheit werden den Polizistinnen und Polizisten negative Eigenschaften zugeschrieben. Am häufigsten wird dabei eher/sehr stur (23 %), einschüchternd (20 %) oder arrogant (17 %) genannt. Die Ergebnisse liegen im Rahmen der Befragung aus dem Jahr 2016.

Keine Toleranz für Gewalt gegenüber der Polizei

Die grundsätzlich positive Einstellung der Bevölkerung gegenüber der Stadtpolizei widerspiegelt sich darin, dass 89 % (2016: 92 %) der Ansicht sind, Gewalt gegenüber Polizisten müsse konsequent bestraft werden. Zwar teilen 48 % (2016: 58 %) die Meinung, dass Gewalt zum Berufsrisiko von Polizistinnen und Polizisten gehört, aber nur 8 % (2016: 8 %) stimmen der Aussage zu, die Polizistinnen und Polizisten würden die Gewalt durch ihr eigenes Verhalten provozieren.

Videokameras im öffentlichen Raum und Personenkontrollen breit akzeptiert

Gegenüber dem Einsatz von Videokameras im öffentlichen Raum ist die Bevölkerung nach wie vor relativ offen eingestellt. Nur eine Minderheit ist der Ansicht, dass diese die Privatsphäre verletzt, oder befürchtet, dass die Videoüberwachung von der Polizei missbraucht wird. Die Ergebnisse liegen im Rahmen der Befragung 2016. Im Gegensatz zu 2016 wurden 2020 keine spezifischen Fragen zu Bodycams gestellt.

Insgesamt 61 % (2016: 60 %) der Befragten finden es in Ordnung, wenn die Polizei gezielt Personen kontrolliert, auch wenn nur ein geringer Verdacht besteht. Ebenfalls 61 % sind voll oder eher der Meinung, dass man damit rechnen müsse, im öffentlichen Raum von der Polizei kontrolliert zu werden. Letztere Frage wurde 2016 noch nicht gestellt.



4/4

Im Zusammenhang mit Personenkontrollen wurde zudem danach gefragt, ob die Polizei alle Menschen gleichbehandle. Insgesamt 36 % (2016: 34 %) aller Befragten haben den Eindruck, die Stadtpolizei behandle nicht alle Menschen gleich – ohne dies zu werten. Folgende Gruppen würden teilweise anders behandelt: "Jugendliche", "Randständige/Drogenabhängige/Kriminelle", "Ausländer/innen/Migrant/innen/Asylsuchende", "Dunkelhäutige oder ausländisch aussehende Menschen".